bestens gelungen ist. Dass sich die Geschichte Ober- und Nieder-Ilbenstadts angesichts des Editions- und Forschungsstands nur anhand ausgedehnter Archivrecherchen darstellen ließ, sei hervorgehoben. Die Darstellung folgt dem bewährten Schema der *Germania Sacra*-Bände. Zum Forschungsstand wird schon etliches im ausführlichen Vorwort gesagt. Die Ausführungen zu den Denkmälern sind aufgrund der erhaltenen romanischen Klosterkirche und -gebäude in Ober-Ilbenstadt von einer gewissen Ausführlichkeit (leider ohne Abbildungen). Auch die historische Übersicht, die in manchen *Germania Sacra*-Bänden eher stiefmütterlich behandelt wird, ist recht breit angelegt. Viel Raum beanspruchen dann die Abschnitte über Verfassung und Verwaltung sowie über religiöses und geistiges Leben, hier übrigens mit gebührender Aufmerksamkeit für die Seelsorge in den Pfarreien (S. 600 und S. 710–719 eingehend zu den inkorporierten Kirchen). Der zweite Teilband umfasst, wieder unterteilt nach Chorherren- und Chorfrauenstift, die Abschnitte über den Besitz (dazu die Karten am Ende dieses Bandes) sowie S. 801–1285 die Personallisten, die vor allem bei den Viten der Chorherren in der frühen Neuzeit einen beachtlichen Umfang haben. Der reiche Inhalt des Bandes, der größtenteils auf Archivforschung beruht, wird durch ein umfangreiches Register erschlossen. Dem Bearb. ist dafür zu danken, dass er Ilbenstadt auch nach dem Wechsel vom hessischen in den sächsischen Archivdienst nicht aus den Augen verloren hat und die Bearbeitung im Ruhestand realisieren konnte. Dass erst hundert Jahre nach dem Beginn des Vorhabens *Germania Sacra* der erste Band zum Erzbistum Mainz erscheint, stimmt nachdenklich. Die Bearbeitung einzelner Klöster und Stifte wurde 2019 beendet. Künftig werden im Rahmen des Vorhabens, das nun bei der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen angesiedelt ist, nur noch Bände über Bischöfe und über Domkapitel bearbeitet.

Enno Bünz

Philippe GEORGE, Notger de Liège (972–1008). Instrumentalisation épiscopale et appropriation du territoire principautaire par le culte des saints, *Revue d'histoire ecclésiastique* 117 n^{os} 3–4 (2022) S. 563–583, unterstreicht die Rolle des Heiligenkults, dessen Bischof Notger von Lüttich sich bediente, um den Raum seiner Diözese zu sakralisieren. Die *Gesta episcoporum Turgrensium, Traiectensium et Leodiensium* (ed. Rudolf Köpke, in: MGH SS 7 S. 134–189), verfasst von Heriger von Lobbes, stellen Notger in die Nachfolge heiliger Bischöfe, und Reliquientranslationen machten die Maas zu einem heiligen Fluss nach dem Vorbild des Jordans. Notgers Bautätigkeit wandelte Lüttich zu einer Stadt Gottes.

Rolf Große

Kathrin KELZENBERG, Heiliglandfrömmigkeit im Nordwesten des Reiches. Die Herzogtümer Brabant, Geldern, Jülich und Kleve im späten Mittelalter (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 27) Heidelberg 2022, Univ.-Verlag Winter, 348 S., ISBN 978-3-8253-4835-9, EUR 45. – In dieser Heidelberger Diss. bei Nikolas Jaspert verfolgt die Vf.